Krakauer Zeitung.

Nr. 114. Dinstag den 22. Mai **1866.**

Die „Krakauer Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnements-Preis für Krakau 3 fl., mit Versendung 4 fl., für einzelne Monate 1 fl., resp. 1 fl. 35 Nkr., einzelne Nummern 5 Nkr.
Redaction, Administration und Expedition: Grod-Gasse Nr. 107.

X. Jahrgang.

Gebühr für Insertionen im Amtsblatte für die vierspaltige Petitzeile 5 Nkr., im Anzeigeblatt für die erste Einrückung 5 Nkr., für jede weitere 3 Nkr. Stempelgebühr für jede Einschaltung 30 Nkr. — Inserat-Bestellungen und Gelder übernimmt **Carl Budweiser.** — Zusendungen werden franco erbeten.

Annoncen übernehmen die Herren: **Haasenstein & Vogler** in **Frankfurt, Berlin, Basel, Hamburg** und **Wien.**

Amtlicher Theil.

Die hochwürdigen bischöflichen Consistorien in Tarnów und Krakau haben im Zwecke der Unterstützung der von dem hohen k. k. Justizministerium angebahnten Reformen in den Strafanstalten zur religiösen und sittlichen Hebung der Sträflinge den unterstehenden Diöcesan-Klerus mittelst Rundschreiben zu Beiträgen an zweckmäßigen Büchern zur Belehrung und Besserung der Sträflinge aufgefordert.

Gleichzeitig wurden der Oberstaatsanwaltschaft die von dem Tarnower Hochw. Domherrn Dr. Król zu dem gedachten Zwecke gewidmeten 10 Exemplare des religiösen und moralischen Buches „Lydia“ zugesendet, welche sogleich ihrer Bestimmung zugeführt wurden.

K. k. Oberstaatsanwaltschaft.

Krakau, am 19. Mai 1866.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben dem Heinrich Grafen Haugwitz und dem Kreiskommissär in Krakau Innocenz Pantaleon Ritter von Lenkiewicz die k. k. Kämmererswürde allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 12. Mai d. J. die von dem Obersten Prinzen Carl von Baden, des Dragoner-Regiments Fürst zu Windisch-Graetz Nr. 2., in Verbindung mit dessen Uebertritt in großherzoglich baden'sche Kriegsdienste angesuchte Chargequittirung ohne Beibehalt des Charakters allergnädigst zu bewilligen geruht.

Veränderungen in der k. k. Armee.

Ernennungen:

Der bereits provisorisch mit dem Commando des 7. Armeecorps betraute Feldmarschall-Lieutenant Joseph Freiherr Maroicic di Madonna del Monte zum wirklichen Commandanten des 7. Armeecorps;

der Commandant der Monturscommission zu Venedig Major Joseph Preinreich, der Montursbranche, zum Stellvertreter des Vorstandes der 13. Abtheilung des Kriegsministeriums.

Uebersetzungen:

Der Feldmarschallieutenant Joseph Ritter von Schmerling wird Krankheits halber auf seine Bitte vom Commando des 7. Armeecorps enthoben und in den Disponibilitätsstand übersetzt.

Der Stellvertreter des Vorstandes der 13. Abtheilung im Kriegsministerium, Major Karl Steiner, der Montursbranche wird von dieser Dienstesverwendung enthoben und vorläufig der Monturshauptcommission zugetheilt.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 22. Mai.

Unter der Aufschrift: „Oesterreichs Gefahren und Stellung“ bringt die „Deutsche Nordsee-Ztg.“ in Hannover folgenden beachtenswerthen Artikel:

Wien, 12. Mai. Damit die österreichischen Erblande und Kronen ewig ungetheilt beisammen bleiben, wurde am 19. April 1713 in Gegenwart der Geheimen Staatsminister Carl VI. die pragmatische Sanction zuerst beschlossen. Carl VI. starb im Jahre 1740, und kraft dieser Sanction trat Maria Theresia die Regierung der Erbstaaten in ihrem 24. Lebensjahre an. Eine schwarze Wolke zog sich ob dem Haupte der jungen Fürstin zusammen, und diejenigen, welche den Muth der hohen Frau nicht besaßen, sahen in ihrer Zaghaftigkeit die Türken bereits in Ungarn, Ungarn in voller Rebellion, die Sachsen in Böhmen, die Baiern in Oesterreich — alle angetrieben von Frankreich. Sämmtlichen Mächten Europa's verkündete Maria Theresia ihre Thronbesteigung und erwartete nicht ohne Besorgniß die Antworten. Der König von Preußen verhieß Freundschaft, auch August III. von Polen; gleiche Gesinnungen theilte die Kaiserin von Rußland. Die Generalstaaten verhießen ihren Verbindlichkeiten nachzukommen; seiner besondern Freundschaft versicherte sie der König von England; Frankreich gab ausweichende Antworten; Baiern trat mit besonderen Testamentsansprüchen hervor. Die Ereignisse schienen daher keinen Krieg nothwendig zu machen. Dennoch brach dieser aus und zwar von einer Seite, wo er am wenigsten zu vermuthen war, von Seite Friedrich's II. von Preußen, dessen Väter von den Ahnen Maria Theresia's mit Zeichen der Güte überhäuft und von Leopold, Joseph und Carl VI. groß gemacht wurden. Diesen Undank mußte Maria Theresia in der bittersten Weise erfahren. Carl VI. wollte den Bestand der Monarchie retten, die alten und neuen Feinde Oesterreichs dachten an dessen Zerstückelung und Vernichtung. Sie traten offen mit ihren Raubplänen hervor, daß den Beherztesten der Anhänger Maria Theresia's der Muth zu sinken begann. Die Anschläge der Feinde Maria Theresia's schienen vollständig gelungen zu sein, denn Oberösterreich und Schlesien befanden sich am Schlusse des Jahres 1741 ganz, Böhmen größtentheils in deren Besitze. Mähren war die Kaiserin auf dem Punct gleichfalls zu verlieren, und die Uebermacht ihrer Gegner zeigte sich als so überwältigend, daß jede Fortführung der Feindseligkeiten nur mit neuen Verlusten drohte. In solcher Bedrängniß fehlte es nicht an engherzigen Stimmen, die es als ein Glück priesen, wenn man nur auf Grundlage des gegenwärtigen Besitzstandes und mit Aufgebung des ohnedies unwiederbringlich Verlorenen Frieden zu schließen vermöchte. Ja nicht allein auf Oberösterreich, Böhmen, Schlesien und den nördlichen Theil von Mähren, sondern selbst auf Brünn sollte auf Anrathen die Kaiserin verzichten. Im tiefsten Unglück jedoch, umgeben von Wankelmuth und Vertrauenslosigkeit, bewährte Maria Theresia am herrlichsten den wahrhaft heroischen Muth, von dem sie beseelt war und die von allen Seiten an sie herandrängende Gefahr stählte ihre Ausdauer. Unermüdlich war sie nun in der Vorsorge für das Heer, denn sie erkannte, daß nur in seiner Mitte Oesterreich wohne, daß jetzt ihr eigenes Heil, das Heil des Erzhauses und das Heil der Völker nach Gott auf den Truppen beruhe. Nicht als Herrin und Landesfürstin, sondern als Mutter des Volkes Oesterreichs wollte sie Sorge tragen, in der Zuversicht, daß dieselben sich der mütterlichen Sorge durch treue und tapfere Dienste würdig zeigen werden. Maria Theresia täuschte sich nicht. Sie appellirte an die Völker; die wohlberechnete List der Feinde zerschellte an dem Fels der Macht, welche die Begeisterung für den angeborenen Fürsten, für Tugend und Ehrlichkeit in den Gemüthern aufrief und die Fackeln der Zwietracht und des Krieges, welche Preußen, Franzosen und Baiern auf Ungarn und in die Theile der Monarchie schleudern wollten, warf das ritterliche Volk Ungarns in Gemeinschaft seiner Brudervölker in die feindlichen Lager zurück. An acht Jahre kämpfte Maria Theresia mit ihren auswärtigen und inneren Feinden, sie erlitt allerdings Verluste, die jedoch als gering sich darstellten, im Verhältnisse zu den Entwürfen, zu deren Ausführung die Feinde Oesterreichs den Kampf begonnen hatten. Oesterreich im Ganzen und Großen war gerettet durch die Vaterlandsliebe und die Opferwilligkeit der Völker, durch den Muth Muth der Kaiserin und Landesmntter. Die weitgehenden Plane, zu deren Verwirklichnng eine ganze Reihe europäischer Mächte gegen die Tochter Carl's VI. Krieg führte, waren vernichtet. Und welche waren die bösen Plane, die auch wieder gesponnen werden? — Die österreichischen Niederlande und Luxemburg waren für Frankreich bestimmt. Die Lombardei, Parma und Piacenza sollte dem spanischen Infanten, Tirol, die Vorlande, das Erzherzogthum Oesterreich und Böhmen dem Kurfürsten von Baiern zu Theil werden. Sachsen wollte man durch Mähren, Preußen durch Schlesien verstärken. Ja es ging nahezu so weit, daß auch Steiermark, Kärnthen und Krain in Gedanken schon zu Baiern geschlagen wurden. Nur die ungarischen Länder sollten Maria Theresia verbleiben. Daß die Kaiserkrone Deutschlands dem Hause Oesterreich — das war der Gedanke Friedrichs, der nach dieser Krone gestrebt, wie andere seiner Nachfolger sich gesehnt haben und noch sehnen — für alle Zukunft entrissen werde, galt als eine selbstverständliche Sache. Ja es sollte überhaupt kein Haus Oesterreich geben und das Wort zur Wahrheit werden, welches der gegen Oesterreich mit Berlin conspirirende Lenker der französischen Politik, der Cardinal Fleury in allzugroßer Voreiligkeit aussprach: „Das Haus Oesterreich hat schon aufgehört zu existiren.“ Gott wollte aber, daß das Haus Oesterreich nicht zu existiren aufhöre, sondern daß es blühe, erstarke und mächtig werde und hat die Völker um ihrer selbst willen berufen, es zu vertheidigen. Die Völker haben dem göttlichen Rufe entsprochen, sie werden es auch heute, wo Deutschland und Oesterreich in gleicher Weise bedroht sind, thun bis zu ihrem letzten Athemzuge, denn in Oesterreich liegt ihre Kraft, ihre Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft — ihr Weltberuf. Sie vergessen aber nie, daß ihnen Schlesien, ein Stück deutschen Landes, aus dem Kaiserdiadem entrissen wurde und zwar auf eine Weise, welche die käuflichen Historiker vergebens zu verhüllen streben. Und bei alledem wollte sich Friedrich mit dieser Beute noch nicht begnügen. Er brach nochmals in die Lande Oesterreichs ein — gezüchtigt jedoch, schloß er den Hubertsburger Frieden 1763. Und was war die Folge dieses letzten Krieges? — die Erbstaaten der Kaiserin wurden weniger verheert; am meisten litten Schlesien, ganz Preußen und Theile des deutschen Reiches. Für Deutschland war der letzte Kampf, besonders für Sachsen, einer der zerstörendsten nach dem dreißigjährigen Kriege — und diesen deutschen Bruderkrieg von 1741—1763, einen nahezu zwei und zwanzigjährigen blutigen Kampf hat ein deutscher Fürst ohne Erbarmen heraufbeschworen!

(Fortsetzung folgt.)

Die Tage folgen, aber sie — gleichen einander. Die gegenwärtige Congreßtaktik mahnt gewaltig, wie die „N. fr. Pr.“ ausführt, an die Congreßspielereien, welche dem italienischen Kriege im J. 1859 vorausgingen. Nachdem damals Europa durch den Neujahrs-Gruß an Baron Hübner allarmirt worden war, brachte man das Congreßproject auf's Tapet. Man leugnete jede Kriegsabsicht, rüstete aber zum Kriege und gewann durch die Unterhandlungen Zeit, die Rüstungen zu vollenden. Lord Cowley ging im Februar 1859 nach Wien, um im Namen Frankreichs und Englands die Lösungsvorschläge zu überbringen; Ende März kündigte der „Moniteur“ an, daß auf Rußlands Antrag ein Congreß zur Regelung aller auf Italien bezüglichen Fragen zusammentreten werde. Am 20. April theilte der „Moniteur“ die von den fünf Großmächten angenommenen Congreßgrundlagen mit, und zwei Tage später zeigte er an, daß Oesterreich die vier Puncte abgelehnt hätte. Damit war mittelst der Congreß-Agitation der Kriegsfall geschaffen und in der That erfolgte 13 Tage später die französische Kriegserklärung. — Auch heute werde Rußland nicht müde, den Congreß vorzuschlagen, Frankreich stimme demselben bei und statt der damaligen vier Puncte habe man jetzt drei, von denen der eine (Abtretung Veneziens) aller Wahrscheinlichkeit nach von Oesterreich verweigert werden wird. Damit ist dann aber eben die Lage geschaffen, die mit dem Congreßprojecte erzielt werden sollte. Italien und Preußen erklären dann, sie seien bereit gewesen, auf einen Congreß einzugehen; da nun Oesterreich das Congreßprogramm verwirft, so sei es klar, daß Oesterreich der eigentliche Friedensstörer ist.

Lord Clarendon gab in der Oberhaussitzung vom 18. d. auf eine Interpellation Lord Redcliffe's folgende Erklärung: Es finden wohl officielle und confidencielle Communicationen wegen eines Congresses statt, er könne sie kaum Negotiationen nennen und wolle nicht Hoffnungen auf Resultate für den Frieden wachrufen, obzwar ein Congreß sämmtlicher Mächte friedliche Resultate erhoffen lassen dürfte. England und, er glaube, auch Kaiser Napoleon, thun das Möglichste für die Erhaltung des Friedens. Weitere Mittheilungen seien unstatthaft. Auf eine Interpellation Sandfords im Unterhause erwidert Layard, England, Frankreich und Rußland verhandeln wegen Berufung eines Congresses nach Paris. Weitere Mittheilungen seien unstatthaft.

Die „Indépendance“ vom 18. d. veröffentlicht das angeblich authentische Programm Frankreichs für den Congreß. Die Lösung der Herzogthümerfrage soll — diesem Programme zufolge — mit Ausnahme der näher zu bestimmenden Details den Bevölkerungen überlassen, die Bundesreform, soweit sie das allgemeine Gleichgewicht berührt, vereinbart werden; Oesterreich solle Venezien gegen eine Entschädigung abtreten und Italien anerkennen, und Italien dem Kirchenstaate seine gegenwärtigen Gränzen garantiren. Wie ein Wiener Telegramm der „K. Z.“ meldet, sind die aus den Pourparlers zwischen Frankreich, England und Rußland hervorgegangenen Congreßvorschläge von Oesterreich entschieden zurückgewiesen worden. Nach der „Ind. belge“ soll Oesterreich, dem das Schleswig-Holstein, die Bundes-Reform und Venetien umfassende Programm im Vertrauen mitgetheilt wurde, erwidert haben: In Betreff Schleswig-Holsteins wolle es nicht das allgemeine Stimmrecht, sondern nur die Befragung der Stände; in Betreff der Bundesreform verlange es die Ausschließung der preußischen Basis (kein Parlament durch das allgemeine Stimmrecht berufen, überhaupt kein direct gewähltes Parlament); in Betreff Veneziens wünsche es früher zu wissen, welche Gebiets-Entschädigungen man ihm zu bieten vermöchte.

Die Hamburger „Börsenhalle“ läßt sich aus Berlin schreiben: Oesterreichs Zustimmung zum Congresse wird bezweifelt. In Militärkreisen gilt der Krieg als unvermeidlich. Die Nachricht von der Bildung einer österreichisch-polnischen Legion steigerte die Aufregung. Preußen werde eventuell mit der Bildung einer polnischen Legion in Schlesien antworten, indeß Rußland deßhalb wahrscheinlich aus der Neutralität heraustreten werde.

Von betheiligter Seite, meldet ein Berliner Telegramm vom 19. d., werden Anstrengungen gemacht, daß nach dem Zusammentritt des Congresses der deutsche Bund zur Theilnahme eingeladen werde. Oesterreich hatte vorläufig den Congreß beanstandet. Die ausländischen Mächte, namentlich England, warnten das Wiener Cabinet vor der Verantwortlichkeit einer definitiven Ablehnung.

Die officiöse „Wiener Abendpost“ nimmt bei Besprechung der Auslassungen der preußischen „Prov.-Corr.“ über Venezien Anlaß, zu erklären, „es sei ganz selbstverständlich, daß alle Angaben über den Verkauf Veneziens völlig unbegründet seien.“

Preußische Blätter insinuiren, wie erwähnt, daß Preußen allerdings in Wien die Compensations-Frage zur Sprache gebracht, daß man aber die diesfalsigen mündlich hingeworfenen Aeußerungen vermuthlich nicht verstanden habe. Im Gegentheile, schreibt ein Wiener Corr. der „Boh.“, man hat sie sehr gut verstanden. Preußen hat, so hören wir, auf seine Bereitwilligkeit, ein Aequivalent in Geld für die Herzogthümer gewähren zu wollen, im Allgemeinen hingedeutet, aber es hat erwartet, daß Oesterreich sofort die Hindeutung aufgreifen und mit der Forderung eines bestimmten Preises antworten werde. Alsdann hätte man in Berlin den Preis ohne Weiters zu hoch finden und zugleich vor Deutschland hintreten können mit der Anklage: „Sehet, daß Oesterreich vollständig bereit ist, für Geld das abzulassen, was es das deutsche Recht nennt.“ Die Falle war zu plump, als daß Oesterreich hineingegangen wäre. Es hat die betreffenden Andeutungen nicht verstehen wollen und Preußen seinerseits hat sich wohl gehütet, deutlicher zu werden. Von irgendwelchem anderen Aequivalent als in klingender Münze ist vollends niemals auf preußischer Seite die Rede gewesen.

Aus Wien wird der Hamburger „Börsenhalle“ geschrieben: Oesterreich erblicke in den preußischen Bestrebungen in Betreff der Herzogthümer und der Bundesreform den Beginn seiner Exmittirung aus Deutschland; der Erbprinz von Augustenburg könne selbst durch gänzliche Cedirung seiner Ansprüche an Preußen die Situation nicht verbessern; ein Congreß aber sei derzeit eine Unmöglichkeit, und selbst das Zustandekommen desselben würde nichts fruchten.

Nach einem Wiener Telegramm der „K. Z.“ führen die mündlichen Verhandlungen zwischen dem Grafen Bismarck und Karolyi zu keinem Ziel, weil Ersterer die Forderung der militärischen und diplomatischen Führung bezüglich der Herzogthümer jetzt auf ganz Norddeutschland ausdehnen wolle. Der Kaiser von Rußland hat ein neues abmahnendes Handschreiben nach Berlin gerichtet und ernste Folgen eines Krieges für Preußen darin aufgezählt.

Wir haben bereits gemeldet, daß Prinz Ludwig von Hessen aus Berlin abreisen mußte, ohne den König, an den er eine Mission hatte, gesehen zu haben. Nun erfährt man daß sich der Prinz auf speciellen Wunsch der Königin Victoria von England zu dem Zwecke einer vertraulichen Besprechung mit dem König von Preußen nach Berlin begeben hatte. Es war ihm aber nicht möglich, sich seines Auftrages zu entledigen. Das mag auch die Ursache sein, weshalb die „Darmstädter Ztg.“, welche in der Regel Abreise und Ankunft jedes Familiengliedes des großherzoglichen Hofes sorgfältig registrirt, dieser Reise des Prinzen Ludwig nicht erwähnt hat.

In der Sitzung der Bundesversammluug vom 19. d. wurde folgender Antrag der auf der Bamberger Confereaz vertreten gewesenen Staaten eingebracht: Diejenigen Regierungen, welche über den Friedensstand gerüstet haben, zu ersuchen, in der nächsten Sitzung zu erklären, ob und unter welchen Bedingungen sie bereit seien, gleichzeitig vor einem in der Bundesversammlung zu vereinbarenden Termine den Friedensstand wiederherzustellen. — Der niederländische Gesandte beantragte, den Austritt Limburgs aus dem Bund zu genehmigen. Die Abstimmung hierüber wird am Donnerstag stattfinden. Sachsen erklärte seine Bereitwilligkeit, den Friedensstand herzustellen, sobald Oesterreich und Preußen sich über die Abrüstung vereinbart hätten. Oesterreich sprach betreffs der Verhandlungen zwischen Hannover und Preußen die Erwartung aus, daß jene Regierungen keine der Bundesverfassung widersprechenden Verbindlichkeiten eingehen würden. In den Motiven des Bamberger Antrags wurde auf die befriedigenden Erklärungen Oesterreichs und Sachsens, sowie auf die Zusicherung Preußens, bloß zur Vertheidigung zu rüsten, hingewiesen und die Erwartung ausgesprochen, daß die europäische Stellung Preußens seinen Bundespflichten keinen Antrag thun könne. Die Discussion über die Priorität der Rüstungen wurde als geschlossen erklärt. Der Antrag auf Ausscheidung Limburgs wurde mit der Verschiedenartigkeit der Interessen motivirt, wodurch die Niederlande oft genöthigt seien, der Förderung deutsch-nationaler Zwecke ihre Mitwirkung zu versagen. Bei Luxemburg sei dies nicht der Fall.

Nach dem „Mém. dipl.“ hat sich die Bamberger Conferenz über nachstehende Puncte geeinigt: 1. Gleichzeitige Entwaffnung Oesterreichs und Preu-

ßens; falls Preußen sich weigert, die Bundesexecution. 2. Die Lösung der Herzogthümerfrage gehört allein dem Bunde zu. 3. Eine ausgedehnte liberale Bundesreform ist zeitgemäß. 4. Preußen soll seine Vorschläge vor der Berufung eines deutschen Parlamentes formuliren. In einem Telegramm aus Wien vom 18. Mai meldet das „Mémortal dipl.“: Oesterreich ist den Mittelstaaten gegenüber die Verpflichtung eingegangen, mit Preußen kein besonderes Abkommen über die Herzogthümerfrage zu treffen.

Das „Dresdener Journal“ vom 19. d. bemerkt zu den Mittheilungen über die Bamberger Conferenz, der in Bamberg vereinbarte Antrag werde in einer Weise abgefaßt sein, die einer friedlichen Lösung und Verständigung noch die Wege öffnen kann.

Dem Grafen Bismarck soll es nunmehr gelungen sein, außer Mecklenburg auch noch einen zweiten Bundesgenossen unter den deutschen Kleinstaaten zu gewinnen. Sachsen-Altenburg soll gewillt sein, in sein Gebiet ein preußisches Occupations-Corps aufzunehmen, und es haben, wie verlautet, die betreffenden Verhandlungen zu einem für das preußische Cabinet günstigen Erfolge geführt. Altenburg ist eine strategisch wichtige Position, da es die Verbindungs-Linie zwischen Sachsen und Baiern beherrscht.

Das „Mémorial“ dementirt alle Gerüchte über eine Veränderung in der Haltung Hannovers.

Die in Hannover erscheinende „D. Nordsee-Ztg.“ schreibt: Preußen hat nirgends eine Sommation an Hannover gerichtet, wozu auch nirgends ein Grund vorgelegen, noch einen Vertrag mit Hannover in oben bezeichneter Weise abgeschlossen. Wohl aber hat die königl. preußische Regierung hiesigen Orts für den Fall eines Krieges die Neutralität angeboten; doch sind die Verhandlungen darüber noch nicht zugelegt, wenn allerdings auch Hannover für den hoffentlich nie eintretenden Fall eines Krieges zwischen Preußen und Oesterreich, der übrigens, durch das Bundesrecht verboten, die Sprengung des Bundes zur Folge hätte, Neutralität zu beobachten gesonnen ist. Bis dahin aber, was der Himmel indeß von unserem Vaterlande fern halten möge, steht Hannover auf seinem alten Standpuncte, den Bundesstandpunct unter allen Umständen zu wahren. Preußischen Blättern zufolge wird jetzt von hannover'scher Seite geltend gemacht, daß Preußen auf die Besetzung der ihm durch jenes Land zugestandenen Etappenstraßen kein Recht habe. Es sei in den Verträgen nur von durchmarschirenden Truppen die Rede und ausdrücklich festgesetzt, daß, wenn den preußischen Truppen bei ihrem Durchmarsch auf der Straße von Wolfenbüttel nach Eschershausen oder Olendorf ein Ruhetag zu geben, dies auf der Etappe Hildesheim geschehen soll.

Die „Patrie“ versichert, in einem am 17. d. in Berlin abgehaltenen Kriegsrathe sei beschlossen worden, daß Preußen, welches sich der Neutralität Hannovers versichert hält, nunmehr in den Herzogthümern operire, indem es die Ausführung der Gasteiner Convention anrufe.

Das „Dresd. Journal“ vom 19. dementirt entschieden die Nachricht von einem Separatvertrag Sachsens mit Oesterreich und von einer auf die eventuelle Vergrößerung Sachsens Bezug nehmenden Abrede. Die Nachricht der „Vossischen Zeitung“, daß Graf Mensdorff eine Anfrage über die eventuelle Haltung der Mittelstaaten im Falle eines Krieges an das Dresdener Cabinet gerichtet, und daß diese Anfrage die Bamberger Conferenz veranlaßt habe, entbehrt nach einem Dresdener Telegramm der „Debatte“ jeder Begründung.

In den dem Neuner-Ausschusse des Bundestages gemachten Reformvorschlägen verlangt Preußen ein Parlament ad hoc (kein constituirendes Parlament) gewählt nach den Hauptbestimmungen des Reichswahlgesetzes vom Jahre 1849. Mit diesem Parlamente sollen ein neues Bundesrecht mit periodisch zusammentretender Nationalvertretung, deren Competenz alles bisher durch Conferenzen und Commissionen Verhandelte umfassen würde, die Gründung einer deutschen Kriegsmarine und die Consolidirung der Militärmacht Deutschlands vereinbart werden.

Aus Florenz, 14. d., wird dem „Frmdbl.“ geschrieben: Gestern hatte der englische Gesandte am hiesigen Hofe, Mr. Elliot, eine längere Unterredung mit dem Minister-Präsidenten General Lamarmora, um demselben nochmals im Namen seiner Regierung Vorstellungen über die Gefahren eines Angriffs Italiens auf Oesterreich zu machen und denselben wenigstens zu der förmlichen Erklärung zu vermögen, daß Italien die Ereignisse nicht überstürzen und den letzten Bemühungen, welche noch gemacht werden, um den Ausbruch des Krieges zu verhindern, nicht jede Aussicht auf das Gelingen abzuschneiden versuchen werde. Selbst zu dieser gewiß sehr weitläufigen Erklärung wollte sich General Lamarmora nicht herbeilassen, indem er gar kein Geheimniß daraus machte, daß die italienische Regierung zu weit vorgeschritten, um zurücktreten zu können und daher der Krieg unvermeidlich sei.

Die Existenz eines Allianzvertages zwischen Preußen und Italien steht nunmehr außer Frage. Ueber den Inhalt dieses Vertrages verlautet Folgendes: König Wilhelm und Victor Emanuel verabreden, falls Preußen oder Italien von Oesterreich angegriffen wird, dies solidarisch für sich als casus belli anzusehen. In diesem Falle werden sie einverständlich operiren und entsagen dem Rechte, ohne gegenseitiges Einvernehmen Frieden zu schließen. Wird Preußen durch Oesterreich zu einer Kriegserklärung gegen Oesterreich provocirt, so nimmt Italien gleichfalls als Bundesgenosse am Kampfe Theil. Beide Staaten werden sich auf keine Allianz mit einer anderen Macht einlassen, ohne sich vorher miteinander zu berathen. Die Abmachung soll bis Ende 1866 gelten. Hinzugefügt wird, daß in dem Vertrage keine Verpflichtung Preußens für den Fall stipulirt ist, daß Italien mit Oesterreich in Krieg verwickelt wird. Italien ist Preußen gegenüber in diesem Falle gebunden, während Preußen sich für diese Eventualität freie Hand vorbehalten zu haben scheint.

Die „Börsenzeitung“ vom 19. bringt ein Brüsseler Privat-Telegramm, des Inhaltes: Der italienisch-preußische Vertrag ist Thatsache; „pour assurer la paix européenne“ erhält Italien Venezien, Preußen anderweitige Entschädigung im Norden.

Wie italienische Blätter mittheilen, ist die Abreise des Königs Victor Emanuel nach Piacenza verschoben worden.

Der Schweizer Bundesrath hat beschlossen, auf den Pferdeausfuhr einen Zoll, und zwar von 400 Fr. per Stück zu legen.

Der Schleier, in welchem der Bundesrath seither die von ihm berathenen militärischen Maßregeln zu hüllen liebte, ist endlich unterm 16. d. gelüftet worden. Wie officiel mitgetheilt ward, hat er vor Allem die Einsetzung einer Kriegscommission beschlossen, die mit der Berathung und Leitung aller für den Kriegsfall vorzubereitenden Maßregeln beauftragt wurde. Der Bundesrath selbst hat für sich vorläufig nur die Aufpiquetstellung der von Escher'schen 23. Brigade angeordnet, welche Alles in Allem noch keine 3000 Mann beträgt; dagegen wird die erwähnte Kriegs-Commission sofort in der Bundesstadt zusammentreten, um ihre Mission in die Hand zu nehmen. Dieselbe besteht aus dem General Dufour, dem Oberst Ziegler von Zürich und aus den sämmtlichen Divisionären und Waffenchefs der eidgenössischen Armee. Oesterreich hat strenge Achtung der schweizerischen Neutralität versprochen.

In der am 17. d. stattgehabten Sitzung der Donaufürstenthümer-Conferenz notificirte Herr Drouyn de Lhuys das Resultat der Fürstenwahl in den Donaufürstenthümern. Hiergegen protestirte der Botschafter der Pforte, indem er beauftragte, daß die Conferenz bei fortgesetzter illoyaler Haltung der provisorischen Regierung Rumäniens selbst die provisorische Einsetzung eines von ihr gewählten Hospodars decretire. Die Conferenz nahm den Vorschlag an.

Auf dem Ocean weht bereits die Flagge der irischen Republik; wie aus Newyork vom 5. d. gemeldet wird, hat das Fenier-Schiff Friend, das von Eastport unter dem Vorwande, sich nach Portland zu begeben, auslief, diese Flagge aufgezogen und sich des englischen Schiffes Wentworth bemächtigt. Die Fenier begaben sich an Bord desselben und versenkten den Friend. Das amerikanische Kriegsfahrzeug Winowski hat Jagd auf sie gemacht, ohne sie jedoch erreichen zu können.

Landtagsangelegenheiten.

Laut Eröffnung des Staatsministeriums hat Se. Majestät der Kaiser dem von dem Landtage in Vorarlberg beantragten Nachtragsgesetze zu der Landesvertheidigungs-Ordnung die a. h. Genehmigung nicht ertheilt.

Die Mittheilung einiger Wiener Blätter, daß Mitglieder des ungarischen Landtages gegenüber dem Hofkanzler v. Majlath ihre Geneigtheit ausgesprochen hätten, an einer allgemeinen Delegirten-Versammlung ad hoc theilzunehmen, sowie die weitere Nachricht, der Landtag werde eine Freiwilligen-Armee von 80,000 Mann ins Feld stellen, sind, wie ein Pester Telegramm der „N. Fr. Pr.“ meldet, vollständig unbegründet.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 19 Mai. Se. Majestät der Kaiser hat den gestern hier aus Graz eingetroffenen GM. Herzog Wilhelm von Württemberg in besonderer Audienz empfangen.

Se. Majestät der Kaiser haben dem historischen Verein für Steiermark zur beabsichtigten Drucklegung der von ihm gesammelten Geschichtsquellen einen Beitrag von 400 fl. allergnädigst bewilligt.

Se. k. Hoheit Erzherzog Franz Carl ist gestern Mittags 1 Uhr 20 Minuten sammt höchst dessen Begleitung mittelst Separat-Hofzug der Westbahn aus Carlsbad hier eingetroffen und wurde am Bahnhofe von Sr. Maj. dem Kaiser empfangen. Ihre k. Hoheit die Frau Erzherzogin Sophie wird nach den Pfingstfeiertagen gleichfalls aus Carlsbad hier eintreffen.

Bei dem Herrn Erzherzog Carl Ludwig fand ein Diner statt, zu welchem mehrere Mitglieder der landwirthschaftlichen Ausstellung geladen wurden.

Se. k. Hoheit Erzherzog Ludwig Victor ist gestern Abends aus Linz hier angekommen.

Herr Erzherzog Rainer wird in der nächsten Woche hier erwartet.

Ihre k. Hoheit die Frau Erzherzogin Clotilde, Gemalin Sr. k. Hoheit des Erzherzog Joseph, ist gestern Vormittags aus Ebenthal hier angekommen und wird über die Pfingstfeiertage in Wien verbleiben.

Die „Gen.-C.“ schreibt: Die Conjecturen, welche von verschiedenen Blättern an die jüngste Anwesenheit des Fürsten Carlos Auersperg in Wien geknüpft wurden, haben bereits ihre bestimmte Widerlegung gefunden. Sie basirten vorzugsweise auf der in den Wiener Journalen vielfach besprochenen Audienz, welche Se. Durchlaucht der Fürst Auersperg bei Sr. Majestät gehabt haben soll und auf dem Umstand, daß der genannte Fürst der kaiserlichen Hoftafel beigezogen worden sei. Wie wir als zuverlässig erfahren, hat nun Fürst Carlos Auersperg weder bei Sr. Majestät Audienz angesucht und erhalten, noch ist derselbe in diesen Tagen zur kais. Hoftafel geladen gewesen, ja Se. Majestät der Kaiser haben, wie uns auf das Bestimmteste versichert wird, von dessen Anwesenheit in Wien erst durch die Mittheilungen der Blätter Kenntniß erhalten. Wir müssen es unter solchen Umständen dem Publicum überlassen, ein Verfahren zu kennzeichnen, welches willkührliche Folgerungen von größter Tragweite, aus eben so willkührlich erfundenen und gänzlich unwahren Thatsachen ableitet und dadurch den Anspruch, welchen das Lesepublicum auf Wahrheit des Gebotenen zu stellen berechtigt ist, so vollkommen außer Acht läßt.

Die preußische Sensations-Nachricht von der Gränzverletzung, deren sich eine österreichische Patrouille bei Klingebeutel in der Nähe von Ratibor schuldig gemacht haben soll, erweist sich, wie wir der „N. fr. Pr.“ entnehmen, als eine borussische Ente aus der Brutanstalt des Wolf'schen Bureau zu Berlin. Dieser kleine casus belli — als einen solchen hätten die preußischen Blätter den angeblichen Conflict gerne aufgeputzt — hat gar nicht gespielt; keine österreichische Streifwache hat die Gränze überschritten und folglich auch keine einen k. preußischen Zollbeamten in seinen Dienstfunctionen gestört und mißhandelt. Wenigstens fehlt in Wien, wie man uns von mehreren Seiten übereinstimmend versichert, jeder Rapport über einen solchen Vorfall. Möglich wäre es aber, daß ein österreichisches Detachement, da unsere längs der Oderberg-Bielitzer Straße echelonnirten Truppen Feldübungen vornehmen, bei einem solchen Exercitium die Gränze berührt und daß das die preußischen Uhlanen-Piquets, die mit großer Wichtigthuerei längs der Landmarke hin- und hergaloppiren sollen, in ihrer Recognoscirungs-Arbeit gestört hat. Diese Recognoscirungen dehnen sich bis an die galizische Gränze aus.

Die „Wiener Abendpost“ schreibt hierüber: Telegrammen zufolge, welche von preußischen Blättern veröffentlicht werden, hätte eine österreichische Patrouille die Gränze bei Klingebeutel überschritten. Wie wir vernehmen, leugnet der Commandant der betreffenden Abtheilung auf das Bestimmteste, daß eine derartige Gränzverletzung stattgefunden habe. Von den competenten Behörden sind übrigens genaue Erhebungen diesfalls angeordnet worden. Bei dieser Gelegenheit wurde auch den betreffenden Commandanten neuerdings eingeschärft, sich streng an die in der Sache bereits bestehenden Weisungen zu halten und dadurch jeder begründeten Reclamation vorzubeugen.

Herr Cretzulesco, der unter Cusa's Herrschaft vielgenannte Exminister und Vertraute desselben, befindet sich seit mehreren Tagen in Wien.

Der Beamte des kais. kön. Staatsministeriums und Tiroler Schützenhauptmann Herr Carl Kögl hat, Angesichts der gegenwärtigen kriegerischen Lage von dem — bereits auch in den Jahren 1848 und 1859 in ähnlicher Weise glänzend bethätigten — patriotischen Wunsche geleitet, die in Wien domicilirenden Tiroler und Vorarlberger in ein Scharfschützencorps zu vereinigen, hiezu die allerhöchste Bewilligung nachgesucht und ist ihm dieselbe von Sr. Majestät auch bereits ertheilt worden.

Die Abgeordneten des böhmischen Landtages Statthaltereirath Grüner (Städte-Wahlbezirk Krumau-Hohenfurt-Gratzen) und Kreisvorstand Baron Wucherer (Landgemeinden-Wahlbezirk Plan-Tepel-Weseritz) haben, wie ein Prager Telegramm der „N. fr. Pr.“ meldet, ihre Mandate niedergelegt.

Im Moszlawiner Bezirke des Kreuzer Comitats, wohin der bekannte (kürzlich aus dem Gefängniß entsprungene Räuber) Udmanics sich flüchtete, wurde, wie ein Agramer Telegramm des „N. Frdbl.“ meldet, das Standrecht publicirt.

Die Urheber des Novara-Brandes waren, wie nun constatirt ist, drei italienische Agenten, welche einen Schiffsarbeiter der Novara zu diesem Verbrechen gedungen und ihm für die Ausführung dreihundert Gulden eingehändigt haben.

Deutschland.

Aus Kiel, 19. Mai, wird tel. gemeldet: Die Berliner Gerüchte über eine österreichischerseits vorbereitete holsteinische Recrutirung sind erfunden. Die Zusammenkunft General Manteuffel's mit General Gablenz betraf lediglich den bevorstehenden Festungscommando-Wechsel in Rendsburg.

Wie aus Kiel gemeldet wird, sind kürzlich österreichische Officiere, welche auf einem Kieler Dampfschiff eine Lustfahrt nach der am Ausgang der Kieler Bucht gelegenen kleinen Festung Friedrichsort unternommen hatten, von der preußischen Schildwache zurückgewiesen worden.

Die „Schlesw.-Holst. Ztg.“ meldet: Die Verladung der Bagage der österreichischen Truppen wurde gestern den ganzen Tag fortgesetzt. Die Familien der österreichischen Officiere bereiten ihre Abreise vor.

König Ludwig I. ist am 16. d. von Nizza nach München zurückgekehrt.

Gutzkow hat Vevay verlassen und in Kesselstadt bei Frankfurt am Main ein Haus für sich und seine Familie gemiethet. Sein Befinden ist vollkommen befriedigend.

Der auf die Pfingstwoche nach Hannover ausgeschriebene Protestantentag ist der drohenden Ereignisse wegen verschoben worden. — Der Verein deutscher Ingenieure, der sein zehnjähriges Bestehen zugleich mit dem zwanzigjährigen des Berliner Vereins „Die Hütte“ im Harz zu feiern gedachte, hat ebenfalls der Zeitumstände halber das Doppelfest bis auf Weiteres vertagt.

In Gießen hatten sich am 12. d. die Redacteure von sechszehn verschiedenen Zeitungen zur Besprechung der Sachlage versammelt, eilf davon aus Süddeutschland und Sachsen, 5 aus Norddeutschland. Alle waren der Meinung, daß die drohende Friedensstörung eine Folge Bismarck'scher Politik sei, und daß wenn es zum Kriege käme, der Wohlstand und Gewerbsfleiß zerrüttet, die letzten Reste bürgerlicher Freiheit verkümmert würden und der Verlust deutscher Länder zu befürchten wäre, daß außerdem, wenn Preußen siege, die Theilung Deutschlands nach der Mainlinie, dagegen wenn Oesterreich siege, der Verlust jedes Gegengewichts gegen Oesterreich zu fürchten sei. Es sei daher Pflicht, für Erhaltung des Friedens zu sorgen; für den Fall, daß aber dennoch Krieg ausbräche, legten die Norddeutschen das Hauptgewicht auf die Herstellung der preußischen Verfassung, die Süddeutschen auf allgemeine Volksbewaffnung, Errichtung von Freiwilligencorps ꝛc., damit sich nicht eine Alleinherrschaft der Militärpartei befestige. Die deutsche Parlamentsfrage wurde auch angeregt, fand aber nicht allgemeine Begeisterung.

In der badischen ersten Kammer stellte am 14. d. Bluntschli eine Interpellation, die mit folgendem Antrag schließt: „Die erste Kammer spricht über die politische Haltung des Großherzogthums Baden in dem Krieg drohenden Conflicte der beiden deutschen Großmächte ihre Meinung dahin aus: 1) Unsere erste Pflicht ist, auf Erhaltung des Friedens hinzuarbeiten. Kommt es dennoch zum Kriege zwischen den beiden Mächten, so ist es unser dringendes Interesse und zugleich ein günstiges Moment für die spätere Herstellung des Friedens, daß wir keiner der beiden Mächte in den Krieg folgen, sondern uns möglichst lange neutral verhalten und versuchen, uns für diese Neutralität mit den übrigen süddeutschen Staaten zu verständigen. 2) Diese Haltung darf nicht durch Kriegsrüstungen von offensivem Charakter verdorben und es dürfen nicht unsere Volkskräfte ohne Noth und voreilig aufgezehrt werden. Wohl aber ist die Wehrkraft des badischen Volkes zum Zweck der Vertheidigung des Landes inzwischen auszubilden und zu erhöhen. 3) Ebensowenig darf diese Haltung durch Abstimmungen am Bundestage, welche in ihren Folgen zum Kriege führen, gefährdet werden. Wenn auch Baden seine Bundespflichten jederzeit treu erfüllt hat und ferner erfüllen wird, so kann es doch unmöglich das formelle Bundesrecht in dem Moment noch als oberstes Gesetz betrachten, in welchem die ganze Existenz der gegenwärtigen allseitig als unhaltbar erkannten Bundesverfassung selbst in Frage steht und ein Bruch zwischen den beiden deutschen Großmächten die Grundbedingungen zerstört, auf welchen das derzeitig deutsche Bundesrecht ruht. Vielmehr wird sich für diesen Fall Baden seine freien Entschließungen als selbstständiger Staat vorbehalten müssen. 4) Deutschland weiß, daß der Großherzog von Baden und sein treues Volk jederzeit bereit sind, zu einer Umgestaltung des deutschen Bundes mitzuwirken, welche dem deutschen Volke eine einheitliche politische Action und zugleich die Freiheit der nationalen Entwicklung sichert. Zu diesem Behufe ist der Vorschlag Preußens auf Berufung eines deutschen Parlaments nachdrücklich zu unterstützen.“ Staatsminister Dr. Stabel erklärte, daß das Ministerium im gegenwärtigen Augenblicke außer Stande sei, über seine Haltung in Betreff der angeregten Angelegenheit öffentliche Erklärungen abzugeben. Gf. v. Berlichingen sprach gegen den Antrag Bluntschli's und beantragte Uebergang zur Tagesordnung. Staatsrath Dr. Lamey erklärte einen solchen Antrag und Abstimmung darüber für nicht wünschenswerth; man möge die weitere Discussion bis zur Anwesenheit des Ressortministers (v. Edelsheim) vertagen. Der Antrag auf Vertagung wurde nach längerer Debatte angenommen.

Aus Braunschweig, 14. d. Mts., erhält die „A. A. Z.“ folgendes Schreiben: Der Herzog, welcher augenblicklich noch in Sybillenort in Schlesien verweilt, läßt dort sämmtliche Werth- und Kunstgegenstände, an denen das Schloß so reich ist, packen und nach dem Bergschloß Blankenburg am Harz transportiren. Der Bau des Residenzschlosses, welcher wegen Mangels an Arbeitskräften so gut wie sistirt werden mußte, ist nunmehr förmlich eingestellt, die noch gebliebenen Arbeiter sind entlassen, und man wird nicht eher wieder beginnen, als bis sich das Schicksal Deutschlands und speciell des Herzogthums entschieden hat. Die Flauheit in den Geschäften und die Knappheit des Geldes nimmt zu, Papiergeld ist entweder gar nicht oder mit bedeutendem Disagio an Mann zu bringen. — Die Verwünschungen, die gegen Bismarck geschleudert werden, sind zahllos, und vorgestern ging wahre Entrüstung durch das Volk, als auf dem Bahnhofe ein Zug von 600 preußischen Reservisten ankam, welche theils geschlossen waren, theils von Linienmilitär bewacht wurden, weil sie, wie man erzählte, aus Verzweiflung sich unterwegs Insubordinationen hatten zu Schulden kommen lassen.

„Die Einberufenen eilen freudig zu den Fahnen“, schrieb vor einigen Tagen die „Nordd. Allg. Ztg.“. Unparteische Blätter wissen ein ganz anderes Lied zu singen. Der Widerwille und die Erbitterung, womit viele der einberufenen Reservisten und Landwehrmänner sich einstellen, um mit Gut und Blut für die Politik des Herrn v. Bismarck einzustehen, äußert sich in manchen Scenen der Widersetzlichkeit, manchen sehr unbotmäßigen und ärgerlichen Rufen, die zu eigenthümlichen Schlüssen berechtigen. Aus Köln wird vom 17. d. gemeldet: Die Stimmung der Reservisten und Landwehrleute, die aus dem Bataillonsbezirke Iserlohn heute Mittags durchkamen, läßt sich unter der modernen Anwendung der bekannten Kautschuk-Paragraphen nur andeutungsweise schildern. Auf der Köln-Mindener Seite des Stationsgebäudes wurde ein Thürflügel aus den Angeln gerissen und auf die Schienen geworfen, an dem Wartesaal und an der Vorhalle, wo Casse und Gepäckerpedition sind, wurden 56 große Scheiben unter fortwährendem Rufe „Bismarck“ zerschlagen. Die Eisenbahnbeamten, der Restaurateur und das Aufwartspersonal leisten gar keinen

Widerstand mehr, wenn mit der Anrede: „Du Bismarck" ihnen etwas abverlangt wird, denn mit solcher Anrede erheben sich sofort geballte Fäuste und Stöcke. In dem benachbarten Hannover ziehen die einberufenen Urlauber mit dem Ruf: „Es lebe der Kaiser von Oesterreich" in den Bahnhöfen ein. (S. o.: Aus Braunschweig.)

In Köln, Düsseldorf und Dortmund haben die Stadtverordneten Adressen an den König beschlossen, in welchen um die Erhaltung des Friedens gebeten wird.

Auf die jüngste Nachricht von der Veräußerung der Saarbrücker Kohlenwerke war einer der ersten Industriellen jener Gegend, Herr Stumm nach Berlin geeilt, um an maßgebender Stelle positive Auskünfte einzuholen. Die „Saarbr.-Z." ist nun „erfreut, auf Grund glaubwürdiger Mittheilung" melden zu können, daß Hrn. Stumm in Berlin hohen Orts die Versicherung ertheilt worden sei, daß alle Gerüchte wegen Verkaufs, Verpachtung oder Verpfändung jener Werke ohne jeden Grund seien und daß in Berlin Niemand daran denke, die Staatswerke direct oder indirect in andere Hände übergeben zu lassen.

Berliner Nachrichten zufolge, hätten der Herzog Ujest, die Fürsten Blücher, Hohenzollern-Hechingen, Pleß, Hatzfeld und Biron und Graf Maltzan beschlossen, drei Husaren-Regimenter und drei Jäger-Bataillone auf eigene Kosten zu errichten. Die Gelder sind bereits gezeichnet, die Erlaubniß ist nachgesucht.

Der „Staatsanzeiger" vom 19. d. enthält eine Cabinetsordre, betreffend die Regelung der Militärrechtspflege im Felde.

Der preußische „Staatsanzeiger" veröffentlicht vom Gesammtministerium contrasignirte königliche Verordnungen vom 18. Mai auf Grund des Artikels 63 der Verfassungsurkunde über die Gründung öffentlicher Darlehenscassen und die Ausgabe von Darlehenscassenscheinen im Gesammtbetrage von 25 Millionen Thalern.

Ein Extrablatt der „Schles. Ztg." vom 20. d. meldet: Wir erfahren soeben aus sicherster Quelle, daß in Berlin während der letzten Tage wichtige Beschlüsse in Betreff der Aufstellung der Armee gefaßt und die nöthigen Befehle an die Truppen sofort erlassen sind. Demnach sollen im Sinne einer stricten Defensive vorläufig vier Armeen concentrirt werden, und zwar wird die 1. Armee, bestehend aus dem 7. und 8. Armee-Corps nebst westphälischer und rheinischer Landwehr, bei Wetzlar ein Lager beziehen, wie es heißt zum Schutze der Rheinlande gegen die süddeutschen Contingente, welche sich bei Bamberg versammeln. Die 2. Armee, formirt aus dem 4. Corps und Landwehrinfanterie und Cavallerie des 1., 2. und 4. Corps, wird bei Erfurt Stellung nehmen, um sowohl die Provinz Sachsen zu schützen, als eventuell mit der 1. Armee zu cooperiren, wobei die Eisenbahn über Cassel für besonders wichtig erachtet wird. Die 3. Armee, Garde und drei Armee-Corps, soll vorläufig bei Berlin und Frankfurt verbleiben, um die Hauptstadt zu decken resp. zur Hauptarmee in Schlesien zu rücken. Die Hauptarmee, 5., 6., 1. und 2. Armeecorps, wird zwischen Neisse und Gleiwitz versammelt; sie soll Schlesien schützen, welches durch die österreichischen Truppen-Anhäufungen bei Olmütz zunächst „bedroht" ist. Im Nothfall würde das 3. und Garde-Corps per Eisenbahn eben dorthin befördert werden können. Die Armeen sollen geführt werden von JJ. kk. HH. dem Kronprinzen, dem Prinzen Friedrich Carl, S. H. dem Herzog von Coburg und dem Großherzog von Mecklenburg. Die Truppen haben ihre Märsche und Eisenbahnfahrten bereits angetreten, bis zum 15. Juni sollen sich die Corps in ihren Stellungen befinden.

Die „B. B. Ztg." meldet: Im Laufe dieser Woche soll die Trennung der vereinigt gewesenen österreichisch-preußischen Zollämter längs der ganzen preußischen Gränzstrecke erfolgen.

Aus Dortrecht schreibt man dem „Fr. J." von gut verbürgter Seite, daß ein dortiges Bankierhaus zwei Tage vor dem Blind'schen Attentate, d. h. am Samstag Nachmittags den 5. Mai, bereits telegraphisch die Nachricht erhielt, daß ein Mordversuch auf das Leben des preußischen Premierministers gemacht worden sei. Da Sonntags die Blätter nichts meldeten, so glaubte man in Dortrecht, das Telegramm wäre eine Mystification. Man denke sich aber das Erstaunen, als Montag den 7. d. M. das avisirte Attentat zur Wirklichkeit geworden. — Ueber den Attentäter Cohen wird demselben Blatt geschrieben: Berliner Nachrichten zufolge hat der junge Cohen seine Schwester zur Erbin seines Vermögens eingesetzt. Diese Schwester, ein schönes, liebenswürdiges Mädchen, lebte vor einigen Jahren längere Zeit in Stuttgart und war in den dortigen Gesellschaftskreisen eine gefeierte Erscheinung. Mit ihrem Lehrer im Lateinischen, dem verstorbenen Ludwig Seeger, las sie den Virgil im Original, eine gewiß bei unseren heutigen Damen ungewöhnliche Vorliebe für das classische Alterthum. An ihrem Bruder hing sie mit einer schwärmerischen Liebe und Verehrung, und daß auch er vor der verhängnißvollen That in dieser rührenden Weise ihrer gedacht hat, bürgt gewiß vor dem Herzen jedes fühlenden Menschen für den seltenen Werth dieses Geschwisterpaares.

Zuverlässige Meldungen aus Dresden lassen gleichzeitig keinen Zweifel, daß das Königreich Sachsen bereits auf allen Seiten von preußischen Corps umstellt ist. Dieselben Meldungen constatiren übrigens, daß unter den sächsischen Truppen eine beispiellose Erbitterung gegen Preußen herrscht.

Der in Hamburg erscheinende „Beobachter an der Elbe" stellt ein „Rechenexempel" auf, um gegen den Krieg zu polemisiren. Er sagt: „Also eine halbe Million kostet den officiösen Blättern zufolge in Preußen die Kriegsbereitschaft täglich? Das macht jede Secunde 5 Thlr. 23 Sg. 7 Pf. Ungefähr 20 Tage dauert dieser Zustand schon, also wären 10 Mill. Thlr. schon für die „Demonstrationen" verausgabt. Bricht der Krieg aus, treten die Kriegszulagen für das Militär, der Consum an Munition dazu, so dürfen wir allermindestens die Kosten auf Eine Million Thaler per Tag veranschlagen. Die Extra-Ausgaben sind in blühenden Zeiten des Friedens zu hoch für den Staat; was sind sie erst jetzt, wo eine furchtbare Handels- und Industriekrisis herannaht, wo die Bankhäuser falliren, die Fabriken geschlossen, Millionen von Arbeitern auf die Gesellschaft losgelassen werden?! — Es wäre eine gräßliche Ironie, wenn man gezwungen sein würde die ersten Kartätschenschüsse auf das eigene Volk abzufeuern!!" — So ungläubig uns die nationalökonomischen Verhältnisse in Bezug auf einen Krieg zwischen Preußen und Oesterreich machen, so sehr fürchten wir, daß der Tag kommen kann, wo die Armeen Preußens zu einer Menschenschlächterei des nach Brod und Arbeit schreienden Proletariats schreiten müssen. — „Und für wen", heißt es dann am Schlusse, „für wen schießen wir einander todt? Für wen bringen wir Millionen an den Bettelstab? Für wen brennen wir unsere Fabriken, unsere Ortschaften nieder? Für Frankreich! Wir schlagen uns selber die Schlachten von Leipzig und Watterloo! — Möge Preußen sich das gesagt sein lassen.

Frankreich.

Paris, 17. Mai. Entgegen einem gestern böswilliger Weise verbreiteten Börsengerüchte wird officiös mitgetheilt, daß das Haus Rothschild nach wie vor die Zahlung für die fälligen italienischen Renten-Coupons leisten wird. — Das Budget wird am 24. Mai dem gesetzgebenden Körper vorgelegt werden. Man hofft, mit der Berathung desselben zwischen dem 5. und 10. Juni zu Ende zu kommen, glaubt aber kaum, alle die dringlichen Vorlagen dann bis zum 21. k. Mts. noch bewältigen zu können.

Nach Berichten aus Paris soll die Weltausstellung nun doch 1867 stattfinden. Man hofft auf Frieden oder kurzen Krieg. Rußland ist mit seinen Vorbereitungen zur Ausstellung am weitesten vorgerückt.

Italien.

Nach Berichten aus Florenz, 18. Mai, hat Scialoja seine Demission eingereicht. Ein königliches Decret legt der Flotte, welche in drei Escadres getheilt wird, den Titel einer Operationsflotte bei.

Der ehemahlige Finanzminister Sella befindet sich seit dem 8. d. M. in Rom. Man glaubt, er sei mit einer besonderen Mission betraut.

Ein Circular des italienischen Kriegsministers regelt die Organisation der Freischaaren. Die zwanzig Bataillone sollen zehn Regimenter, jedes zu 42 Officieren und 1446 Unterofficieren und Gemeinen, bilden. Je nach Bedürfniß sollen neue Bataillone gebildet werden. Die Freiwilligen werden Mütze und Hemd von rother Farbe tragen.

Ueber Garibaldi, der bekanntlich das Ober-Commando über sämmtliche Freischaaren übernehmen soll, ist man nach Berichten des „Frmdbl." aus Florenz einigermaßen beunruhigt, da derselbe seit zwei Jahren ungeheuer gealtert hat, so daß man sehr daran zweifelt, ob er im Stande sein wird, die ihm zugedachte Aufgabe zu erfüllen, umsomehr, da er in letzter Zeit fortwährend an der Gicht leidet, an welcher er auch gegenwärtig darnieder liegt, so daß der Tag seiner Ankunft noch immer nicht festgesetzt werden konnte. Seine Anhänger selbst schütteln traurig den Kopf und sagen: Garibaldi ist blos der Schatten seines früheren Ichs.

Die Gerüchte von einem Personenwechsel in den Gesandtschaften zu Berlin, London und Constantinopel sind unbegründet.

In Neapel will man zur Abwechslung wieder eine bourbonistisch-klericale „Verschwörung" entdeckt haben. Als Haupt derselben wird Bischof Salzano genannt, in dessen Wohnung die Theilnehmer der Verschwörung zusammen gekommen sein sollen. Mehrere Personen, darunter der Herzog Urezza San Felice wurde verhaftet und mehrere in Neapel weilende von ihren Diöcesen entfernte Bischöfe erhielten ihre Pässe zugestellt.

Nachrichten aus Rom vom 16. d. melden: Sechs päpstliche Artilleristen wurden erdolcht. Admiral Paget, der Commandant der englichen Mittelmeerescadre, ist nach Rom gekommen und soll dem Könige von Neapel einen Aufenthalt in Malta angeboten haben.

Professor Rosenthal, lesen wir im „Fremdenblatt", ist auf höheren Befehl aus Bologna weggewiesen worden. Er hat sich nach Rom begeben.

Donaufürstenthümer.

Ein Telegramm des „Wanderer" berichtet von einem blutigen Zusammenstoß, der am 16. zwischen türkischen Soldaten und bewaffneten Rumänen in Giurgewo stattgefunden haben und wobei mehrere Todte und Verwundete am Platze geblieben sein sollen.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, den 22. Mai.

* Die schöne Jahreszeit hat bereits begonnen — im Kalender, die Badesaison ist bereits eröffnet — in den Zeitungen, in den naheliegenden Gebirgsgegenden, aber nicht in der Schneeregion, soll der Schnee faustdick liegen nach einem Gerüchte, dem wir um so größeren Glauben schenken, als wir ihn vorgestern und heute früh in dicken Flocken mit eigenen Augen auch hier haben fallen sehen. Die Pfingstfeiertage, die in Dutzenden von Zeitungen alljährlich als das liebliche Fest stereotyp angekündigt werden, waren wirklich recht „lieblich" — kalt und nur die rigorosen Beobachter des traditionellen Brauches wagten die Excursion nach Bielany, von wo wir vorgestern gegen Abend einen ummaiten Wagen mit Lustfahrern zurückkehren sahen. Gestern hat uns auch dieser Anblick gefehlt, der wenigstens mit den calmusbestreuten und grüngezierten Fluren in Hütte und Haus (mehr als die in Pelze gehüllten Andächtigen in der Kirche) an die „grünen Feiertage" erinnerte. Dem Landwirth kann der Mai nicht naß genug sein, aber so kalt brauchen wir ihn gewiß nicht weder in Stadt noch Land für Gedeihen und Gesundheit.

* In der Nacht zum 19. d. verstarb im 45. Lebensjahre Fr. Mathilde Szukiewicz, geb. Chartowicz, Gattin des nahezu ältesten Mitarbeiterts des „Czas", Krakauer Bürgers und früheren Mitgliedes des Stadtrathes Hrn. Alex. Szukiewicz, die als Wohlthäterin der Armen, musterhafte Gattin und Mutter bekannt und geachtet, durch ihren Heimgang in noch so kräftigem Alter eine zahlreiche Familie in Trauer versetzte. Das feierliche Leichenbegängniß fand gestern Nachmittag unter zahlreicher Betheiligung der Freunde und Bekannten statt.

* Am 18. d. verstarb hier der in Krakau seit einer Reihe von Jahren ansässige Gutsbesitzer aus Galizien H. Jos. Miniewski.

* Das wie gemeldet in der Budweiser'schen Druckerei bereits erschienene Gemeinde-Statut der Stadt Krakau ist in der städtischen Casse zu haben — das Exemplar zu 25 kr.

* Wie uns aus Lemberg mitgetheilt wird, kommt von dort die große Oper am 2. oder 3. k. M. zu einem Gastspiel hier an. Se. Excellenz der Herr Statthalter hat in humanster Weise mit besonderer Rücksicht Hrn. Director Blum gestattet, die Ferienzeit statt 1. Juli bereits mit 1. Juni anzutreten. Die Leitung der Oper übernimmt der als einer der besten Dirigenten bekannte Capellmeister Hr. Schürer. Die Kräfte derselben bestehen aus theilweise vortheilhaft und rühmlich bekannten Stimmen, wie Miß Bywater als Prima Donna, Frl. v. Terré, jugendliche und Coloratur-Sängerin, Frl. Wierer Altpartien, Frl. Overni jugendliche Partien, Fr. Weitz dritte Partien, Herr Auder Heldentenor, Hr. Clement lyrische erste Tenorpartien, Hr. Hablawetz 1. Bassist, Hr. Hajnek Baßbuffo, Hr. Tillmetz 1. Baryton, Hr. Oftmar 2. Baryton, Hr. Reinek 2. Baß und 20 Choristen und Choristinen. Als die ersten drei Opern, welche zur Aufführung kommen sollen, werden uns „Ernani", „Trovatore" und „Dinorah" (mit welcher auch die weiße Ziege mitkommt) genannt. Zur ersten Vorstellung im Abonnement, das nach der dritten für 12 Vorstellungen eröffnet wird, ist „Faust" von Gounod bestimmt. Die Preise bleiben wie gewöhnlich. Bei der langen Pause, welche Musik- und Theaterfreunde die Oper entbehren hieß, dürfte ein zahlreicher Besuch zu erwarten und es ihnen erwünscht sein, sich bei Zeiten den Theatersitz zu sichern. Bis zur Ankunft der Direction übernimmt die Druckerei des Hrn. C. Budweiser Vormerkungen auf Logen und Sperrsitze.

* Am 17. d. wurden die HH. Wenzel Przybylski und Stanislaus Bulikowski aus Krakau, dann Hr. Ferdinand Cassina aus Lemberg zu Doctoren der Medicin an der hiesigen Universität promovirt. Am 19. wurde der Advocaturs-Concipient Hr. Sigm. Blatteis aus Krakau mit der juridischen Doctorswürde bekleidet, zu deren Erlangung der JUC. H. Josef Smolka aus Adamówka in Galizien Samstag öffentlich disputirte.

* In Folge eines unvorhergesehenen Vorfalls in der Universitätsdruckerei konnte die Nr. 20 des hiesigen medicinischen Wochenblattes (Przegląd lekarski) vorige Woche nicht ausgegeben werden und wird in dieser zusammen mit Nr. 21 erscheinen.

* In der Krakauer Ausstellung, deren Schließung auf den Mittwoch der nächsten Woche angesagt ist, sind neuerdings Gemälde von Alex. Gryglewski, Titus Pilecki, Ludwig Gędłek, Florian Cynk und Jos. Jaroszyński (alle von hier) hinzugekommen, welche von Neuem zu Besuch anregen. Da derselbe aus leicht erklärlichem Grund besonders am Sonntag stark und der gesteckte Schlußtermin nur noch einen solchen einschließt, wäre auch im Interesse der neuen der Ausstellung zur Zierde gereichenden Bilder eine Verlängerung derselben erwünscht.

* Ein Krakauer Telegramm der „Lemb. Ztg." vom 19. Mai meldet: Laut eines so eben eingelangten Telegramms des Disponenten der Kaiser Ferdinand-Nordbahn ist der Frachtenverkehr nach Preußen gänzlich eingestellt, und werden bereits verladene Güter auf österreichischem Gebiete zurückgehalten.

* Ueber das in Lemberg in Bildung begriffene Freicorps berichtet man der „N. Fr. Pr." vom 16. d. M. Folgendes: „Das k. k. freiwillige Krakusen-Regiment — so lautet seine Benennung — wird 1000 Mann zählen, aus Landeskindern, d. i. Galizianern bestehen. Die Errichtungskosten dieser Legion hat man auf 600,000 fl. berechnet. Die Adjustirung ist ähnlich jener des Freiwilligen-Uhlanen-Regiments, mit dem Unterschiede, daß statt rother viereckiger Mützen das Krakusen-Regiment weiße Mützen und weiße Passepoils bekommt. Im Hotel Georges ist das Werbebureau schon eröffnet. An Freiwilligen, die sich melden, fehlt es nicht. In diesen Tagen wird der Organisator Graf Starzeński eine specielle Instruction über die Bedingungen der Aufnahme zur Legion veröffentlichen. Graf Starzeński hat zu diesem Zwecke aus eigenem Vermögen 25,000 fl. bestimmt. Der höhere Adel unterstützt sein Vorhaben. Die Herren Graf Potocki, Goluchowski, Lewicki, Sanguszko, Baworowski u. s. w. haben theils bedeutende Geldbeträge subscribirt, theils größere Pferdelieferungen für die Legion zugesagt. Graf Lewicki allein gibt 30 ausgezeichnete Pferde. Die Carl-Ludwig- wie auch die Czernowitzer Eisenbahn-Direction hat schon circa 5000 fl. gezeichnet. Die Commune Lembergs, sowie auch anderer vermögenderer Städte, die hiesigen Creditanstalten, geistliche Corporationen und verschiedene Vereine werden das Ihrige zur Bestreitung der Auslagen der Errichtung des Corps beitragen. Im Jahre 1858 hat der Lemberger Gemeinderath für das damals hier zu errichtende freiwillige Corps 25.000 fl. bestimmt. — Der Gutsbesitzer Jarwiński will der Regierung den Antrag stellen wegen Errichtung eines Freiwilligen-Kosaken-Regiments und hat sich schon in dieser Hinsicht an den Metropoliten Litwinowicz schriftlich gewendet.

α Se. Excellenz der k. k. Oberst Graf Kasimir Starzeński veröffentlicht das 1. Verzeichniß der Gaben zur Bildung des k. k. Krakusen-Freiwilligen-Corps: In das Regimentscommando haben gespendet: Se. Excellenz der hochwürdigste Metropolit Dr. Litwinowicz 300 fl.; Se. Excellenz Graf Kajetan Lewicki 20 Pferde; Se. Hochwürden der Herr Erzbischof Szymonowicz während der Kriegsdauer monatlich 50 fl.; N. N. 5000 fl.; der Verwaltungsrath der Carl-Ludwigbahn 5000 fl.; Graf Alfred Potocki 20 Pferde; Graf Joseph Baworowski 10 Pferde; Graf Wladimir Baworowski 10 Pferde; Graf Wilhelm Siemiński 10 Pferde; Graf Eugen Cetner eine vollständige Uniformirung und Ausrüstung eines Krakusen sammt dem Pferde; Graf Johann Alexander Fredro 2 Offizierspferde; die armenische Bank 300 fl.; Herr Kasimir Stęchliński, Bevollmächtigter aus Łańcut einen Bagagewagen; Herr Carl Junosza Derpowski aus Krakau 8 Säbel; Graf Ladislaus Rey will zwei uniformirte und ausgerüstete Krakusen sammt Pferden stellen. — Indem der Regimentsbefehlshaber diese Spenden mit dem Ausdrucke der Dankbarkeit zur öffentlichen Kenntniß bringt, lenkt er das Augenmerk der Landsleute, namentlich der Gutsbesitzer darauf, daß es die Bildung des Freiwilligencorps um vieles erleichtern wird, wenn sie selbst taugliche Männer zur Cavallerie aufsuchend, wie es Graf Rey gethan, diese bei sich auf dem Lande equipiren und uniformiren wollen. Waffen, sowie Muster zum Schnitt und Farbe der Uniformen wird in diesem Fall das Regimentscommando zustellen. Sobald am Ort eine gewisse Anzahl Freiwilliger zusammen sein wird, wird ihnen von Seite des Commandos ein Unterofficier als Instructor im Exercitium beigegeben werden. Die Werbungen zu dem vom Grafen Starzeński formirten k. k. Krakusencorps sollen im Land durch Placate mit Angabe der Zeit und des Ortes kundgemacht werden, sobald der Regimentsstab organisirt und die Fonds zur anfänglichen Organisirung gesichert sein werden.

* Ueber ein vom Lemberger israelitischen Gemeindevorstande gestern Sr. Exc. dem Herrn k. k. Statthalter überreichtes Einschreiten wurde demselben unter Anerkennung dieses wahrhaft patriotischen Strebens die Bewilligung ertheilt, in Lemberg für die Dauer des eventuellen Krieges ein Comité zu bilden, welches sich zur Aufgabe stellt, Beiträge hier und durch Filialen in den Provinzstädten zu sammeln, um denjenigen, die als Freiwillige Kriegsdienste leisten wollen, Handgelder, den Kriegern selbst im Felde Labung und den Verwundeten in den Spitälern durch Verabreichung von Bandagen, Charpien und dergleichen Linderung, den Verarmten aber so wie den Hinterbliebenen, so weit die gesammelten Gelder reichen werden, Unterstützungen zu verabreichen.

* Aus Lemberg wird berichtet: Am Samstag erhielt die hiesige Filiale der Creditanstalt für Handel und Gewerbe die gemessene Weisung von der Centralverwaltung, sich von allen Geschäften möglichst zurückzuziehen, die bestehenden möglichst schnell abzuwickeln und sich auf die Eventualität einer zeitweiligen Auflassung vorzubereiten. Die Anstalt, welche schon seit längerer Zeit keine Börsenpapiere mehr belieh, stellte nun auch die Wechsel-Escomptirung ein, zum größten Leidwesen der hiesigen Geschäftswelt. Doch scheint ein besserer Wind heute zu wehen, indem, wie man hört, heute die letztere Operation wieder in gewissem Umfange aufgenommen wurde. Die einstweilige Auflassung der Nationalbank-Filiale soll auch beschlossene Sache sein, und die Filiale der Pfandleihanstalt wird wahrscheinlich ihrem Beispiele folgen müssen, wenn der Krieg ausbricht und wir nicht mittlerweile eine ausreichende Besatzung bekommen.

α Ein Geistlicher Kanty spricht „den guten und mitleidigen Kindern „Misia" S. und „Kecia" M. in Poturzyca für die zu seinen Händen zum Besten der Hungerbedrohten Einwohner eingesandten 20. fl. ö. W. in deren Namen seinen wärmsten Dank öffentlich aus.

α Acht Mitglieder des Nothstandscomité's im Obertyner Bezirke sprechen dem Grafen Leonhard Piniński für die eingesandten 50 Centner Roggenmehl aus der Dampfmühle in Grzymałów zum Besten der Nothleidenden dieses Bezirkes ihren aufrichtigsten Dank aus.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

— Ueber die Rudolphsbahn brachte vor einigen Tagen die „Wiener Ztg." einen längeren Artikel, in welchem gegenüber den von mehreren Seiten ausgesprochenen Besorgnissen und Behauptungen über das Schicksal dieser Bahn, welche nach den würdigenden Worten des amtlichen Blattes „die kürzeste Verbindung Ost-Deutschlands und West-Oesterreichs zu bilden habe," die Concessionirung dieses Schienenweges für die nächste Zeit in sichere Aussicht gestellt wird. Die „Wiener Zeitung" ist zu der Erklärung ermächtigt, der Behauptung zu widersprechen, daß die gegenwärtige Lage des Geldmarktes die Regierung bestimme, die Ausführung des ganzen Unternehmens zu vertagen.

Wien, 19. Mai, Nachm. 2 Uhr. Metalliques 55.75. — Nat.-Anl. 63.—. — 1860er Lose 71.20. — Bankactien 661. — Credit-Actien 126.80. — London 127.50. — Silber 128.50. — Ducat 6.07.

Berlin, 18. Mai. Ausweis des Standes der preußischen Bank vom 15. d. M.ts: Baarvorrath 63,111.000, Papier-Geld 2,008.000, Portefeuille 87,043,000, Lomb. 13,491.000, Staats-Papiere 14,475.000, Noten-Umlauf 134,960.000, Depositen 18,702.000, Guthaben 2,592.000.

Lemberg, 16. Mai. Holländer Ducaten 5.89 Geld, 6.01 Waare. — Kaiserliche Dukaten 5.97 Geld, 6.09 W. — Russischer halber Imperial 10.38 G., 10.63 W. — Ruß. Silber-Rubel ein Stück 1.89 G., 1.96 W. — Russischer Papier-Rubel ein Stück 1.33 G., 1.38 W. — Preußischer Courant-Thaler ein Stück 1.83 G., 1.91 W. — Gal. Pfandbriefe in öst. W. ohne Coup. 63.75 G., 65.17 W. — Gal. Pfandbriefe in C.-M. ohne Coup. 66.80 G., 68.17 W. — Galiz. Grundentlastungsobligationen ohne Coup. 56.83 G., 58.25 W. — National-Anlehen ohne Coup. 60.67 G. 61.83 W. — Galiz. Carl-Ludwigs-Eisenbahn-Actien 151.— G. 156.— W.

Krakauer Cours am 19. Mai. Altes polnisches Silber für fl. 100 fl. p. 125 verl., 123 bez. — Vollwichtiges neues Silber für fl. p. 100 fl. p. 140 verl. 135 gez. — Poln. Pfandbriefe ohne Coupons fl. p. 100 fl. pol. 82½ verlangt, 79½ bez. — Poln. Banknoten für 100 fl. öst. W. fl. poln. 504 verl., 490 bez. — Russische Silberrubel für 100 Rubel fl. österr. W. 137 verl., 132 bez. — Preuß. oder Vereinsthaler für 100 Thaler fl. ö. W. 81 verl., 78 bez. — Preuß. Cour. für 150 fl. öst. W. Thaler 190 verl., 185 bez. — Neues Silber für 100 fl. österr. Währung 129 verl., 126 bez. — Vollw. österr. Rand-Dukaten fl. 6.10 verl. 5.90 bez. — Napoleondors fl. 10.40 verl., fl. 10.20 bez. — Russische Imperials fl. 10.60 verl., fl. 10.30 bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coup. in ö. W. 62.50 verl. 60.50 bez. — Gal. Pfandbriefe nebst laufenden Coupons in C.-Mze. fl. 65.50 verl., 63.50 bez. — Grundentlastungs-Obligationen in österr. Währung fl. 59.— verl. 57.— bez. — Actien der Carl Ludwig-Bahn, ohne Coupons und Div. Guld. östr. Währ. fl. 157.— verl., 152.— bez.

Lotto-Ziehung vom 19. Mai.
Innsbruck: 55, 41, 28, 74, 34.
Vom 16. Mai.
Hermannstadt: 72, 33, 10, 30, 65.

Neueste Nachrichten.

Darmstadt, 19. Mai. Der österreichische Oberst v. Schönfeld ist hier eingetroffen und dem Corps-Commando unter dem Prinzen Alexander von Hessen zur Verfügung gestellt worden. Andere österreichische Officiere werden zu gleichem Zwecke nachfolgen.

Paris, 18. Mai. Der „Abend-Moniteur" meldet: Heute hat ein Ministerrath und eine Sitzung des geheimen Rathes stattgefunden, welcher die Kaiserin beiwohnte.

„La France" glaubt zu wissen, daß die für den Frieden günstigen Eindrücke sich nicht verringert haben. — Graf v. d. Goltz hatte gestern eine lange Conferenz mit dem Kaiser.

„La Presse" sagt: Der Ministerrath wurde wegen wichtiger Nachrichten aus Italien einberufen. Prinz Napoleon hat demselben beigewohnt. Dasselbe Blatt sagt: Preußen und Italien hätten den Congreß mit einem früher festzustellenden Programm angenommen. Es erübrigt noch zu wissen, ob Oesterreich den Congreß annehme, welcher für dasselbe den Verlust Veneziens und seiner Rechte auf die Elbeherzogthümer bedeuten würde.

„La Patrie" melden: Der von Drouyn vorbereitete Entwurf einer Note wegen des Congresses wurde nach London und Petersburg abgesendet.

Die unter Uebereinstimmung der neutralen Großmächte gleichzeitig nach Berlin und Florenz gerichtete Depesche Drouyn de Lhuys', welche den Congreßvorschlag enthält, ist bereits in Wien signalisirt worden. Trotz desselben wird die Hintanhaltung des Krieges, weil zu spät, als unmöglich betrachtet.

Paris, 19. Mai. Drouyn de Lhuys soll gestern nach Absendung der von Frankreich, England und Rußland vereinbarten Congreßvorschläge von Preußen und Italien Annahme-Telegramme erhalten haben; Oesterreichs Antwort wird erwartet; man hält die Ablehnung für wahrscheinlich. — Prinz Napoleon soll in der gestrigen Geheimrathssitzung den Krieg befürwortet, der Kaiser Gewicht auf eine friedliche Politik gelegt haben.

Florenz, 19. Mai. Scialoja hat sein Demissionsgesuch zurückgezogen.

Salonich, 18. Mai. (N. Frdbl.") Leonidas Bulgaris hat mit seinen Banden einen Einbruch in türkisches Gebiet versucht. Die Banden wurden theils zerstreut, theils zurückgeworfen, Bulgaris gefangen und hieher transportirt.

Bukarest, 18. Mai. Der Uebergang der Türken über die Donau steht bevor. Die Regierung hat die Zurückziehung der das linke Donau-Ufer bewachenden Piquets befohlen und zur Errichtung des Truppenlagers für die Deckung von Bukarest von der Deputirtenkammer einen Credit von 7 Millionen Piaster verlangt.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. A. Boczek.

Amtsblatt.

Z. 11627. Kundmachung. (481. 2-3)

Um vielseitig und oft geäußerten Wünschen zu entsprechen, hat das hohe k. k. Ministerium für Handel und Volkswirthschaft beschlossen, ein Generalregister über sämmtliche nach den Bestimmungen des kaiserlichen Patentes vom 7. December 1858 bei den Handels- und Gewerbekammern des Reiches registrirten und in Zukunft zu registrirenden gewerblichen Marken nach den verschiedenen Haupt-Industriezweigen zusammenzustellen und zu Jedermanns Einsicht beim Handelsministerium aufliegen zu lassen.

Durch dieses Generalmarkenregister, welches die gesetzliche vorgeschriebene Registrirung der Marken bei den Handelskammern und deren Folgen unberührt läßt, wird den Industriellen die angestrebte Gelegenheit eröffnet werden, sich in fortwährender Kenntniß aller registrirten Marken zu erhalten, somit insbesondere einerseits gegen Marken, in welchen sie eine Gefährdung ihrer Rechte zu erblicken glauben, die ihnen durch das Gesetz gebotenen Schritte zu thun, als sich andererseits bei der Wahl einer Marke vor der Gefahr zu sichern, dieselbe nach der Hand wegen Aehnlichkeit mit einer früher registrirten Marke bestritten zu sehen.

Um die Anlage dieses Generalmarkenregisters, welche die Originalmarken der Schutzwerber enthalten soll, zu ermöglichen, ist es nothwendig, von denselben die bereits registrirte oder zu registrirende Marke, und zwar in einer die Aufnahme in das Register ermöglichenden Abbildung, Zeichnung oder Flachdrucke — zu erlangen; Abdrücke in Blei, Siegelwachs u. dgl. sind zur Aufnahme nicht geeignet.

Die Handels- und Gewerbekammer in Krakau wurde daher unmittelbar vom hohen k. k. Handelsministerium angewiesen, alle jene Gewerbsunternehmer, deren Marken in ihrem Register bereits eingetragen sind, in deren eigenen Interesse aufzufordern, eine solche Abbildung oder Flachdruck baldmöglichst an die genannte Handelskammer zu senden.

Ferner wurde die Handelskammer angewiesen, dieselben zu sammeln und an das hohe Handelsministerium einzusenden. Sollten bis Ende Juni l. J. einzelne Industrielle noch mit der Vorlage im Rückstande haften, so sind dieselben mittelst Consignation zur Kenntniß des genannten hohen Ministeriums zu bringen.

Ebenso haben in Zukunft alle Schutzwerber nebst den im §. 9 des kais. Patents vom 7. December 1858 bestimmten zwei Exemplaren noch ein drittes zur Aufnahme in das Generalregister, wie oben erwähnt, geeignetes Exemplar einzubringen.

Dieses Exemplar ist mit den bisher vorgeschriebenen bezüglichen Angaben allsogleich nach vorgenommener Registrirung dem hohen Handelsministerium von der Handels-Kammer einzusenden, so daß es von der bisher vorgeschriebenen Sammlung und blos periodischen Einsendung abzukommen hat.

Behufs der Bekanntgebung der bereits registrirten oder noch zu registrirenden Marken hat das hohe Handelsministerium um den Wünschen nach möglichst schneller, aber auch übersichtlicher Verlautbarung zu entsprechen, folgendes beschlossen.

Die Veröffentlichung der noch zu registrirenden Marken, durch den Central-Anzeiger für Handel und Gewerbe wird beibehalten, doch wird dieselbe auf Grund der, wie oben bestimmt, nicht periodisch, sondern von Fall zu Fall stattfindenden Einsendung durch die Handelskammer unverweilt erfolgen.

Neben dieser Veröffentlichung durch die „Austria" wird aber eine Hinausgabe abgesonderter periodischer Uebersichten nach den Hauptindustriezweigen gereiht, eintreten.

Diese Uebersichten werden alle bisher registrirten Marken im Ganzen enthalten und die noch zur Registrirung gebrachten den Gewerbekammern zugesendet, überdies auch für das Publicum in Verschleiß gesetzt werden.

Sobald das Generalregister so weit gediehen sein wird, um für die Einsicht des Publicums aufgelegt werden zu können, wird dieß öffentlich kund gemacht werden.

Was im Grunde Erlasses des hohen k. k. Ministeriums für Handel und Volkswirthschaft vom 18. April 1866 Z. 2504/189 zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.

Von der k. k. Statthalterei-Commission.

Krakau, am 30. April 1866.

N. 6959. Edict. (491. 2-3)

Vom k. k. Landesgerichte in Krakau wird hiemit bekannt gemacht, daß über Ansuchen des Carl Mauve als Bevollmächtigten des Hubert von Thiele Winkler zur Befriedigung der Forderung des Hrn. Hubert Thiele Winkler gegen die Chrzanower Bergbaugewerkschaft pr. 16.000 Thaler s. N. G. die executive Veräußerung der der Chrzanower Bergbaugewerkschaft gehörigen, im Bergbuche I. pag. 279, n. 6, 7, 8, 9, 10 haer. und pag. 281, n. 11 haer., ferner laut Bergbuch II., pag. 394, n. 1, 2, 3 haer. und pag. 396, n. 1, 2, 3 haer. und pag. 408, n. 1 haer. eingetragenen Entitaeten bewilligt wurde, als:

a. Der aus sechszehn Grubenmassen bestehenden Galmeigrubenfelder: Peter, Paul, Eva, Bertha, Concordia und Mathilde;
b. Des aus 25,088 Quadratklaftern bestehenden Grubenfeldes Glückauf;
c. des aus 50.176 Quadratklaftern bestehenden Grubenfeldes Segen Gottes;
d. des aus vier einfachen Grubenmassen bestehenden Grubenfeldes Hugo sammt allem Zugehör, wie solches in dem Bergbuche eingetragen und in dem Schätzungsoperate beschrieben ist.

Diese Feilbiethung wird in zwei Terminen, nämlich am 28. Juni und am 2. August 1866 um 10. Uhr Vormittags beim k. k. Landesgerichte in Krakau unter nachstehenden Bedingungen vorgenommen:

1. Zum Ausrufspreise wird der Schätzwerth von 19.959 fl. 90 kr. österr. W. angenommen und ist von den Kauflustigen das Vadium pr. 1996 fl. öster. W. zu Händen der Licitationscommission entweder im Baaren oder in österreichischen Staatsobligationen oder in Pfandbriefen der galizischen Creditanstalt sammt Coupons und etwaigen Talons, deren Werth nach dem in der Krakauer Zeitung vom vorhergehenden Tage kundgemachten letzten Wiener Börsecurse, jedoch nicht über den Nennwerth berechnet wird.
2. Bei diesen beiden Terminen werden die genannten Bergwerke sammt allem Zugehör nicht unter der Gesammtschätzung pr. 19,959 fl. 90 kr. ö. W. veräußert werden.

Der Hypothekenamtsauszug und die übrigen Licitations-Bedingungen können in der Registratur des k. k. Krakauer Landesgerichts eingesehen werden.

Hievon werden beide Parteien, k. k. Finanz-Procuratur, k. k. Berghauptmannschaft, Heinrich Knappe, Gerhard Mauve zu eigenen Händen, dann die dem Leben und Wohnorte unbekannten Johann Mieroszewski, Stanislaus Mieroszewski, Victoria de Mieroszewskie Dembińska, so wie auch die nach dem 4. März 1866 in die Hypothek gelangten und jene Gläubiger, denen der Feilbiethungsbescheid vom 30. April 1866 Z. 6959 nicht rechtzeitig zugestellt werden konnte, zu Händen des hiezu unter Einem in der Person des Adv. Dr. Rydzowski mit Substituirung des Adv. Dr. Schönborn bestimmten Curators ad actum in Kenntniß gesetzt.

Krakau, am 30. April 1866.

Z. 4883. Licitations-Ankündigung. (510. 2-3)

Die k. k. Finanz-Bezirks-Direction in Bochnia gibt bekannt, daß bei derselben wegen Verpachtung des ausschließlichen Bier- Branntwein- und Metherzeugungs- und Ausschankrechtes, dann des nicht ausschließlichen Weinausschankrechtes und der Befugniß zum Ausschanke versüßter geistiger Getränke der Staatsdomäne Niepołomice in der II. und III. Section, d. i. in den Ortschaften: Świniarów, Grobla, Trawniki, Drwinia, Wola drwińska mit Zielona und Wyżyce als II. Section mit einer Bevölkerung von circa 3200 Seelen, und in den Ortschaften: Mikluszowice, Dziewin, Gawłówek und Baczków als III. Section mit einer Bevölkerung von circa 2600 Seelen auf die Dauer vom 1. Juli 1866 bis Ende Dezember 1869 in concreto, sections- oder ortschaftsweise die Licitation am 28. Mai l. J. mündlich und mittelst schriftlichen Offerten abgehalten wird.

Zu dieser Pachtung gehören die vorhandenen Wirths- und Schankhäuser und die sogenannten Wirthshausgründe, nämlich 30 Joch 1447 Qu.-Kl. Acker und 2 Joch 755 Qu.-Kl. Wiesen.

Der jährliche Pachtzins ist für die Concretal-Pachtung auf 2500 fl. ö. W. festgesetzt, für die einzelnen Sectionen nämlich:

für die II. Section auf 1410 fl. ö. W.
für die III. Section auf 1090 fl.

und für die einzelnen Ortschaften, nämlich:

1. Świniarów mit dem Wirthshause und Grundstücken auf 540 fl.
2. Grobla mit dem Wirthshause und Grundstücken auf 400 fl.
3. Trawniki ohne dem Wirthshause und ohne Grundstücke auf 60 fl.
4. Drwinia ohne Wirthshaus und ohne Grundstücke auf 170 fl.
5. Wola drwińska ohne Wirthshaus und ohne Grundstücke auf 105 fl.
6. Wyżyce ohne Wirthshaus und ohne Grundstücke auf 135 fl.
7. Mikluszowice mit dem Wirthshause und Grundstücken auf 380 fl.
8. Dziewin mit dem Wirthshause und Grundstücken auf 400 fl.
9. Gawłówek ohne Wirthshaus und ohne Grundstücke auf 185 fl.
10. Baczków ohne Wirthshaus und ohne Grundstücke auf 125 fl.

Bis zum Beginne der mündlichen Verhandlung, d. i. bis 10 Uhr Vormittags des 28. Mai l. J. werden auch schriftliche Offerten auf dem classenmäßigen Stempel ausgefertigte, und mit dem Vadium von 10% des Ausrufspreises für jenes Pachtobject, auf welches ein Anbot gemacht wird, versehene oder mit der ämtlichen Quittung über den bei einer Aerarialcasse stattgefundenen Erlag desselben belegte, versiegelte Offerten angenommen werden.

Diese Offerten, die bis zu jenem Termine bei dem Vorstande der k. k. Finanz-Bezirks-Direction zu überreichen sind, müssen den angetragenen Pachtzins mit Ziffern und Buchstaben ausgedrückt, dann die Erklärung enthalten, daß Offerent die Pachtbedingnisse genau kennt und sich denselben unbedingt unterwerfe.

Die Pachtbedingnisse können bei der k. k. Finanz-Bezirks-Direction in Bochnia in den gewöhnlichen Amtsstunden eingesehen werden.

K. k. Finanz-Bezirks-Direction.

Bochnia, am 15. Mai 1866.

Z. 3891. Kundmachung Nr. I. (513. 2-3)

Zur Sicherung des Transportes der Tabakfabriks- und theilweise der Tabakverschleißgüter auf mehreren Routen auf die Zeit vom 1. Juni 1866 bis Ende Mai 1867 werden von der k. k. Central-Direction der Tabakfabriken und Einlösungsämter in Wien (Stadt, Seilerstätte Nr. 7) an den in der besonderen Kundmachung Nr. II. näher bezeichneten Tagen des Monates Mai 1866 schriftliche, versiegelte, mit dem Stempel von 50 Neukreuzer pr. Bogen und mit der Quittung über das erlegte Vadium versehene Offerte angenommen werden.

Die näheren Bestimmungen sind aus der detaillirten Concurrenz-Kundmachung Nr. II. vom heutigen Tage Z. 3891 zu entnehmen, welche die approximativen Frachtmengen und die an den verschiedenen Tagen zur Verhandlung kommenden Transports-Routen enthält, und sammt den Contractsbedingungen vom 9. März 1866, Zahl 920 (welche von den früheren ddto. 13. October 1862 Z. 11405 hie und da abweichen), während der gewöhnlichen Amtsstunden bei dem Expedite dieser k. k. Central-Direction, bei den Oekonomaten der k. k. Finanz-Landes-Behörden, dann bei den k. k. Tabak-Einlös-Inspectoraten, Tabak-Einlös-Aemtern und Tabak-Fabriken eingesehen werden kann.

Von der k. k. Central-Direction der Tabak-Fabriken und Einlösungsämter.

Wien, am 10. Mai 1866.

Z. 4052. Concurs. (471. 3)

Postexpedientenstelle in Baligrod gegen Vertragsabschluß und Caution per 200 fl. zu besetzen. Bezüge des Postexpedienten: ein Hundert Gulden Bestallung, zwanzig vier Gulden Canzleipauschale und für Unterhaltung täglicher Botenfahrten von Baligrod nach Lisko und retour ein Pauschale von fünf hundert Gulden jährlich.

Bewerber haben ihre gehörig gestempelten Gesuche unter legaler Nachweisung des Alters, Wohlverhaltens, der bisherigen Beschäftigung und Vermögensverhältnisse, und zwar insofern sie bereits in öffentlichen Diensten stehen, im Wege ihres Amtsvorstandes, sonst aber im Wege der zuständigen politischen Bezirksbehörde binnen 4 Wochen bei der k. k. Post-Direction Lemberg einzubringen. Bei übrigens gleichen Verhältnissen erhält der das geringste Boten-Pauschale fordernde Bewerber den Vorzug.

Lemberg, am 4. Mai 1866.

Z. 7971. Edict. (507. 1-3)

Vom k. k. Kreisgerichte in Tarnow wird hiemit bekannt gegeben, es werde über das gesammte wo immer befindliche bewegliche, dann über das in jenen Kronländern, in welchen das Patent vom 20. November 1852 N. 251 R. G. Bl. in Wirksamkeit ist, gelegene unbewegliche Vermögen des Spezereiwaarenhändlers Joseph Kunz in Tarnow der Concurs eröffnet.

Es werden daher unter Bestellung des Herrn Gr.-Adv. Dr. Grabczyński mit Substituirung des Hrn. Advocaten Dr. Rosenberg zum Concursmassa-Vertreter und provisorischen Vermögensverwalters die betreffenden Gläubiger aufgefordert, ihre auf was immer für ein Recht sich gründenden Ansprüche bei diesem k. k. Kreisgerichte bis zum 31. Juli 1866 um so gewisser anzumelden, widrigens sie ungeachtet des ihnen etwa gebührenden Eigenthums- Prioritäts- oder Pfandrechtes von der Concursverhandlung ausgeschlossen und aller Ansprüche auf die Concursmasse verlustig sein würden.

Zugleich wird zur Einvernehmung der Gläubiger über die Wahl des definitiven Kridavermögens-Verwalters und des Gläubigerausschusses eine Tagfahrt auf den 1. August 1866 um 10 Uhr Vorm. bestimmt, zu welcher die betreffenden Gläubiger bei Vermeidung der Folgen des Ausbleibens nach §. 95 G. O. hg. zu erscheinen haben.

Aus dem Rathe des k. k. Kreisgerichtes.

Tarnow, den 14. Mai 1866.

Anzeigeblatt.

Z. 5831. Edict. (495. 1-3)

Vom Tarnower k. k. Kreisgerichte wird bekannt gemacht, daß im Sinne des § 81 der G. O. über das gesammte wo immer befindliche bewegliche, dann das in den Kronländern, für welche das kais. Patent vom 20. November 1852 Nr. 251 R. G. B. Wirksamkeit hat, gelegene unbewegliche Vermögen des Chaim Kleinhändler der Concurs eröffnet und die förmliche Verhandlung eingeleitet, Hr. Advocat Dr. Stojałowski mit Substituirung des Hrn. Adv. Dr. Kaczkowski zum Concurs-Massa-Vertreter und provisorischen Vermögens-Verwalter ernannt, der Termin zur Anmeldung der Forderungen bis 31. Juli 1866, die Tagsatzung aber zur Wahl eines definitiven Vermögens-Verwalters und des Creditoren-Ausschusses auf den 3. August 1866, 4 Uhr Nachmittags hiergerichts bestimmt wurde.

Wovon die Parteien und die gerichtsbekannten Gläubiger, Letztere mit dem Beifügen verständigt werden, daß sie sich behufs Einvernehmen über die Wahl des definitiven Crida-Vermögens-Verwalters und des Gläubiger-Ausschusses bei der oben festgesetzten Tagfahrt bei Vermeidung der im § 95 G. O. auf das Ausbleiben ausgedrückten Rechtsfolgen hiergerichts einzufinden haben.

Aus dem Rathe des k. k. Kreisgerichtes.

Tarnow, am 21. April 1866.

Z. 627. Concurs. (512. 1-2)

Zu besetzen ist provisorisch die Inspectors-Stelle bei der Bade-Anstalt in Krynica auf der Religionsfonds-Herrschaft Muszyna, Sandec'er Kreises in der IX. Diätenclasse mit dem Gehalte jährlicher 630 fl., dem Genusse einer freien Naturalwohnung, einem halben Joch Garten- und zwei Joch Ackergrund, dem Bezuge von 10 n. ö. Klaftern weichen Scheiterholzes und Verpflichtung zum Erlag einer dem Gehalte gleichkommenden Dienstcaution. Gesuche sind bei der k. k. Fianzbezirks-Direction in Neu-Sandec binnen 4 Wochen einzubringen.

Von der k. k. Finanz-Landes-Direction.

Krakau, am 16. Mai 1866.

Wiener Börse-Bericht

vom 19. Mai.

Offentliche Schuld.

A. Des Staates.

	Geld	Waare
In Oestr. W. zu 5% für 100 fl.	48.60	48.90
Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl. mit Zinsen vom Jänner — Juli	63.—	63.50
vom April — October	62.58	63.—
Metalliques zu 5% für 100 fl.	55.—	55.50
dtto „ 4½% für 100 fl.	45.75	46.—
mit Verlosung v. J. 1839 für 100 fl.	127.—	128.—
„ 1854 für 100 fl.	69.75	70.25
„ 1860 für 100 fl.	78.—	78.50
Prämienscheine vom Jahre 1864 zu 100 fl.	59.—	59.20
„ „ „ zu 50 fl.	—.—	—.—
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	12.00	13.50

B. Der Kronländer.

Grundentlastungs-Obligationen

	Geld	Waare
von Nieder-Öster. zu 5% für 100 fl.	80.—	81.—
von Mähren zu 5% für 100 fl.	75.—	77.—
von Schlesien zu 5% für 100 fl.	87.—	88.—
von Steiermark zu 5% für 100 fl.	81.—	83.—
von Tirol zu 5% für 100 fl.	95.—	98.—
von Kärnt., Krain u. Küst. zu 5% für 100 fl.	82.—	86.—
von Ungarn zu 5% für 100 fl.	60.—	60.50
von Temeser Banat zu 5% für 100 fl.	58.50	59.—
von Croatien und Slavonien zu 5% für 100 fl.	64.—	—.—
von Galizien zu 5% für 100 fl.	58.—	59.—
von Siebenbürgen zu 5% für 100 fl.	56.—	56.50
von Bukowina zu 5% für 100 fl.	56.50	57.50
Galiz. Landesch. v. 1866 rückz. zu 7% für 100 fl.	—.—	—.—

Actien (pr. St.)

	Geld	Waare
der Nationalbank	660.—	662.—
der Credit-Anstalt zu 200 fl. östr. W.	126.70	126.90
der Nieberöst. Escompte-Gesellf. zu 500 fl. ö. W.	520.—	525.—
der Kais. Ferd. Nordbahn zu 1000 fl. C.M.	1485.	1487.
der Staats-Eisenbahn-Gesellschaft zu 200 fl. CM. oder 500 Fr.	153.60	154.—
der vereinigten südöster. lomb.-ven. und Centr.-ital. Eisenbahn zu 200 fl. östr. W. oder 500 Fr.	154.—	156.—
der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM.	99.—	100.—
der galiz. Karl Ludwigs-Bahn zu 200 fl. CM.	153.—	153.50
der Lemberg-Czernowitzer Eisenb.-Ges. zu 200 fl. ö. W. in Silber (20 Pf. St.) mit 65% Einz.	91.—	93.—
der priv. böhmischen Westbahn zu 200 fl. ö. W.	121.—	121.50
der Süd-nordd. Verbind.-B. zu 200 fl. CM.	79.—	81.—
der Theisb. zu 200 fl. CM. mit 140 fl. (70%) Einz.	147.—	147.—
der österr. Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	415.—	417.—
des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM.	130.—	135.—
der Wiener Dampfmühl-Actien-Gesellschaft zu 500 fl. östr. W.	350.—	370.—
der Ofen-Pesther Kettenbrücke zu 500 fl. CM.	—.—	310.—

Pfandbriefe

	Geld	Waare
der Nationalbank auf C.-M. 10jährig zu 5% für 100 fl.	104.50	105.—
verlosbar zu 5% für 100 fl.	85.—	85.50
auf österr. W. verlosbar zu 5% für 100 fl.	81.—	81.50
Galiz. Credit-Anstalt östr. W. zu 4% für 100 fl.	—.—	—.—

Lose

	Geld	Waare
der Credit-Anstalt zu 100 fl. östr. W.	99.50	100.—
Donau-Dampfsch.-Gesellschaft zu 100 fl. CM.	—.—	75.—
Triester Stadt-Anleihe zu 100 fl. CM.	—.—	108.—
„ „ zu 50 fl. CM.	—.—	47.—
Stadtgemeinde Ofen zu 40 fl. östr. W.	—.—	22.—
Esterhazy zu 40 fl. CMze	—.—	60.—
Salm zu 40 fl. „	—.—	25.—
Palffy zu 40 fl. „	—.—	21.—
Clary zu 40 fl. „	—.—	21.—
St. Genois zu 40 fl. „	—.—	21.—
Windischgrätz zu 20 fl. „	—.—	15.—
Waldstein zu 20 fl. „	—.—	17.50
Keglevich zu 10 fl. „	—.—	10.—
K. k. Hofspitalfond zu 10 fl. österr. Währ.	10.50	11.—

Wechsel. 3 Monate.

Bank- (Platz-) Sconto

	Geld	Waare
Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. 7%	109.25	109.75
Frankfurt a. M., für 100 fl. süddeut. Währ. 7%	109.75	110.25
Hamburg, für 100 M. B. 8%	96.—	96.59
London, für 10 Pf. Sterl. 10%	127.50	129.—
Paris, für 100 Francs 4%	51.80	52.—

Cours der Geldsorten.

	Durchschnitts-Cours fl.	kr.	fl.	kr.	Letzter Cours fl.	kr.	fl.	kr.
Kaiserliche Münz-Dukaten	—	—	—	—	6	07	6	09
„ vollw. Dukaten	—	—	—	—	6	07	6	09
Krone	—	—	—	—	—	—	—	—
20 Francstücke	10	53	10	49	10	48	10	50
Russische Imperiale	—	—	—	—	10	60	10	65
Vereinsthaler	—	—	—	—	1	93	1	94
Silber	129	—	—	—	128	50	129	50

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf n Paris. Linie 0° Reaum. red.	nach Reaumur Temperatur	Relative Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Aenderung d r Wärme im Laufe des Tage von	bis
21	2	332''' 33	+ 3°6	85	Nord mittel	trüb	Regen und Schnee	+2°0	+ 3°8
	10	32 42	2,2	82	Nord-Ost mittel	trüb	Regen und Schnee		
22	6	31 65	1,8	80	Nord-Nord-Ost mittel	trüb	Nachts Regen		

Druck und Verlag des **Carl Budweiser.**